

Was jetzt?

Alle reden davon. Corona. Eine neue Krankheit. Die Bedrohung überhaupt. Von den Kriegen und den Atomkraftwerken spricht natürlich niemand. Warum sollte man auch. Die sind ja viel zu weit weg. Naja. Dass ein „Made in China“ Produkt gefährlich wird, konnte ja keiner ahnen.

Ich wüsste auch nicht, dass sich die Politik jemals so intensiv mit der Zerstörung unseres Planeten befasst hat, wie mit Corona. Es hat nie so drastische Maßnahmen gegeben. Vermutlich hätte es die auch nicht gegeben. Bis es dann zu spät gewesen wäre. Nur wären dann eben alle draufgegangen. Nicht nur ein paar.

Aber naja. Was soll man machen? Sich zu beschweren bringt nicht viel. Sich über die Regierung aufzuregen auch nicht. Es geht ja schon die ganze Zeit bergab. Sollen sie doch die Wirtschaft jetzt ganz gegen die Wand fahren. Die denken ja eh alle, nach mir die Sintflut.

Irgendwie tun sie mir ja schon leid, unsere Politiker. Egal was sie machen, immer bekommen sie von irgendwo Kritik. Jeder denkt, er wüsste es besser. Aber ich würde gerne mal so manches Großmaul an ihrer Stelle sehen. Die hätten das nicht besser hingekriegt.

Auch, dass jetzt alle auf einmal so schrecklich sozial sind, will mir irgendwie nicht in den Kopf. Gut dastehen wollen sie jetzt. Zusammen gegen Corona! Aber wenn es nach der Pandemie darum geht, wer sich um die dreckige Straße kümmern muss, fliegen die Fetzen. Dann bekommt man ja keine große Aufmerksamkeit mehr für seine guten Taten.

Aber jetzt mal ganz ehrlich. Ich glaube nicht, dass wir wieder zur allgemein anerkannten „Normalität“ zurückkehren können. Ungeachtet dessen, ob es überhaupt ein „nach Corona“ geben wird. Wir werden lernen müssen damit zu leben. Inwiefern das anders aussehen wird als vorher weiß ich nicht.

Für mich persönlich gibt es nur ein „vor Corona“ und ein „nach Corona“. Und mit „nach“ meine ich nicht die Ausrottung der Krankheit. Das könnte noch ein Weilchen dauern. Ich meine damit die Zeit nach dem Kontaktverbot. Irgendwann müssen sie es ja mal wieder aufheben.

Die Zeit nach dem Umdenken. Und das wird kommen. Ist schon in Bewegung. Ich zumindest spüre es. Zu Hause denkt man doch nochmal ganz anders über die Dinge. In dieser Unterbrechung des Alltags, die nichts mit den üblichen Festtagen zu tun hat, sieht man sein Leben etwas anders.

Ich bin ziemlich ausgelastet, mache jetzt mehr als vorher. Aber ich bin lange nicht so gestresst. Für mich hat Albert Einstein den Nagel auf den Kopf getroffen: „Stress entsteht durch den täglichen Kontakt mit Idioten.“ Der Großteil der Menschen, die ich sonst fast täglich sehe, fehlt mir nicht.

Auch andere Dinge fehlen mir nicht. Ich bin viel freier. Und glücklicher. Kann meine Tage selbst gestalten und mich mehr um mich kümmern. Lernen gehört für ich dazu, macht mir Spaß. Schule hingegen ist ein notwendiges Übel. Ein Instrument um meine Ziele zu erreichen.

Erst jetzt fällt mir auf, wie viel Lebensqualität durch die Vorgaben des Alltags verloren geht. Wie ausgebrannt ich eigentlich bin. Dass mir Dinge, für die ich sonst keinen Platz in meinem Tag einräumen, sehr fehlen.

Ich glaube nicht, dass ich alleine damit bin. Auch in meinem Umfeld spüre ich es. Dieses neue Bewusstsein für das bisherige Leben. Wenn man es denn wirklich Leben nennen kann. Das Gefühl, dass sich dauerhaft etwas ändern muss. Unabhängig von dem Virus.

Für viele bricht die Sicherheit im Außen jetzt komplett weg. Das geregelte Leben, die Familie kann man oft nicht sehen. Aller Halt ist weg. Aber muss man sein eigenes Glück, seinen Frieden, wirklich von äußeren Einflüssen abhängig machen?

Corona kann eine Chance sein. Oder der Untergang. Je nachdem. Das Virus könnte die Immunreaktion der Erde auf uns sein. Ein Mechanismus, um uns zu beseitigen. Oder die letzte Warnung an uns.

E.U.